

FESTSCHRIFTEN

Tilo Schabert

08-1/2-095 *Politikos - vom Element des Persönlichen in der Politik* : Festschrift für Tilo Schabert zum 65. Geburtstag / hrsg. von Karl-Heinz Nusser ... - Berlin : Duncker & Humblot, 2008. - 498 S. : Ill. ; 24 cm. - Bibliographie T. Schabert S. 483 - 493. - ISBN 978-3-428-12356-8 : EUR 98.00
[0003]

Die Praxis, Jubilare mit einer Festschrift zu ehren, zeitigt bekanntlich sehr heterogene Ergebnisse. Im Falle der vorliegenden Festschrift für den Politologen und Voegelin-Schüler¹ Tilo Schabert liegt ein Kompendium lesenswerter Ansätze politikwissenschaftlicher und zum Teil philosophischer Erörterungen vor, was den Herausgebern zu danken ist, die selbst Politikwissenschaft stets mit einem philosophischen Einschlag betreiben. So reicht denn auch das Spektrum der Beiträge weit. Es ist für eine Festschrift dieser Art von Vorteil, wenn eine gewisse gemeinsame Stoßrichtung oder Orientierung der Beiträge vorgegeben ist, die hier aufs Ganze gesehen durch den Bezugspunkt des Platonischen Spätdialoges *Politikos* gegeben ist. Dieser oft vernachlässigte Dialog ist ein Lieblingsdialog des Jubilars, der, wie die Herausgeber festhalten, „den Menschen die Grenzenlosigkeit ihrer Handlungsmöglichkeiten vor Augen (führt) und zeigt, dass sie um der Freiheit und der guten Ordnung [willen] sinnvoll begrenzt werden müssen“ (S. 5). Die Spannung, die Platons Dialog thematisiert, ist auch ein Kennzeichen der Politischen Wissenschaft Tilo Schaberts, der es um die Erfassung der „Spannbreit unverrückbarer Wahrheiten vom Guten und Gerechten und dem Fließen der Politik“ geht, das nur durch konkrete Beobachtung angemessen bewertet werden kann (S. 5).

Der Band mit Aufsätzen in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache teilt sich in fünf Abschnitte, deren erster sich mit spezifischen Aspekten von *Tilo Schaberts Politischen Wissenschaft* befaßt, darunter auch ein kurzer Beitrag des ehemaligen französischen Ministers Védrine. Der zweite Teil ist mit Blick auf die Grundlagenorientierung des Bandes, der laut Herausgebern „für die weitere Forschung (...) von Nutzen sein“ soll (S. 6), *Platonlektüren* gewidmet, eben mit Schwerpunkt auf den *Politikos*.² Die Beiträge

¹ Zu Eric Voegelin, der neben Leo Strauss, Herbert Marcuse und Hannah Arendt einer der wichtigsten deutschen Denker der Emigration der dreißiger Jahre war, siehe z.B. *Eric Voegelins Kritik an der Modernen* / Harald Bergbauer. - Würzburg : Ergon-Verlag, 2000. - *Eric Voegelin zur Einführung* / Michael Henkel. - Hamburg : Junius, 1998. - *Eric Voegelin* : international bibliography, 1921 - 2000 / Geoffrey L. Price. With assistance from Eberhard Freiherr von Lochner. - München : Fink, 2000. - 305 S. ; 24 cm. - (Periagoge : Studien). - ISBN 3-7705-3527-8 : DM 118.00 [6348]. - Rez.: **IFB 01-2-418**.

² *Platon, Werke* : Übersetzung und Kommentar / im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz hrsg. von Ernst Heitsch und Carl Werner Mül-

dieses Teils skizzieren Deutungen Platons, die auf die Intention Platons in bezug auf diesen Dialog gehen (James M. Rhodes), auf das Zeitalter des Kronos in demselben Dialog und seine Deutung durch Michel Foucault (Mariapaola Fimiani), die Theologie Platons (Nusser), die Bezüge zwischen der platonischen Konzeption des Staatsmannes und dem amerikanischen Neokonservatismus sowie bei Leo Strauss und seiner Schule (Barbara Zehnpfennig). Peter Nitschke verwirft eine Platondeutung, die sich allzusehr auf die **Politeia** und die **Nomoi** stützt und den **Politikos** nur als eine Art antiken Fürstenspiegel liest. Manfred Hennigsen untersucht die Lehren der Schüler des Sokrates im Zusammenhang mit der Frage nach der Tyrannis.

Verschiedene weitere Aufsätze lassen sich thematisch unter den 3. Teil, *Person und Institutionen* einordnen, in dem verschiedene Probleme der liberalen Demokratie aus philosophisch-politikwissenschaftlicher Sicht diskutiert werden. Die weiteren Teile gehen dem Verhältnis von *Politischem und Persönlichem* ebenfalls aus philosophischer Perspektive nach; das Spektrum reicht hier von Hegel bis zu dem italienischen Denker Ernesto de Martino. Dasselbe Thema wird im fünften Teil durch Einzelstudien konkreter in den Blick genommen, damit die Doppelseitigkeit des philosophischen Politikwissenschaftlers aufgreifend, der versuchen muß, Konkretion und Abstraktion zusammenzudenken, weil einerseits das Grundsätzliche, die Grundstrukturen des Dasein, erfaßt, andererseits ihre je konkrete Erscheinungsweise und Begrenztheit bedacht werden muß. Hier finden sich eine Reihe lesenswerter Beiträge z.B. zu Marcus Atilius Regulus (Riedl), De Gaulle (Pierre Manent) oder Henrik Ibsen (Bernd Hennigsen) und Constantin Kavafy (Athanasios Moulakis), wobei vor allem auf die etwas umfangreichere und substantielle Abhandlung von Jürgen Gebhardt über Abraham Lincoln hinzuweisen ist, die die zivilreligiöse Bedeutung des Präsidenten herausstreicht sowie die Vergegenwärtigung von Maßstäben, die für die Bewertung des politischen Handelns amerikanischer Präsidenten gelten, auch wenn die Erinnerung an Lincoln schwinden sollte. Schwächer dagegen und etwas assoziativ ist der Beitrag Barry Coopers, der lediglich einige Transkriptionen von mündlichen Erinnerungen an Schaberts Lehrer Voegelin mitteilt, die jedoch z.T. offensichtlich fehlerhaft sind und auch typographisch in verwirrender Form präsentiert werden.³

Der Band, dessen hauptsächliches Verdienst darin liegt, die Aufmerksamkeit auf die Aktualität der Auseinandersetzung mit Platon zulenken, schließt mit einem Schriftenverzeichnis des Jubilars (S. 483 - 493), das für denjenigen von Nutzen ist, der sich näher mit dem Werk Schaberts auseinandersetzen möchte.

Till Kinzel

ler. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht. - 25 cm. - [#0052]. - 2,4. Platon, Politikos / Übers. und Kommentar von Friedo Ricken. - 2008. - 292 S. - ISBN 978-3-525-30407-5 : EUR 64.90, EUR 61.70 (Forts.-Pr.). - Vgl. die nachstehende Rezension in **IFB 08-1/2-114**.

³ Mit dem erwähnten Professor Hans Meyer dürfte wohl der spätere bayerische Kultusminister Hans Maier gemeint sein (S. 423). Die Maximilianstraße schreibt sich mit einem „I“ und Schelling ist sicher nicht „der Große Philosoph“ (S. 424)!

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>